

Text nach der guten Nachricht:

Brüder, weil Gott so viel Erbarmen mit uns hatte, rufe ich euch zu: Stellt euch Gott ganz zur Verfügung. Das ist das Opfer, das ihm gefällt; darin besteht der rechte Gottesdienst. Richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt. Lasst euch vielmehr innerlich von Gott umwandeln und euch eine neue Gesinnung schenken. Dann könnt ihr erkennen, was Gott von euch will. Ihr wisst dann, was gut und vollkommen ist und Gott gefällt. Weil Gott mich in seiner Gnade zum Apostel berufen hat, wende ich mich an jeden einzelnen von euch. Keiner soll höher von sich denken, als es angemessen ist. Bleibt bescheiden und sucht das rechte Maß. Gott hat jedem seinen Anteil an den Gaben zugeteilt, die der Glaube schenkt. Daran hat jeder einen Maßstab, wie er von sich denken soll.

Liebe Gemeinde,

seit November des vergangenen Jahres läuft ein Gottesdienstprojekt unserer Konfirmanden der 8. Klasse. Als wir den Start setzten in einem unserer Konfi-Treffen fragten wir die Jugendlichen nach dem „Gottesdienst ihrer Träume“. Interessante Konzepte entstanden dabei - u.a. gab es folgende Vorschläge: Die Musik im Gottesdienst sollte moderner, peppiger sein. Gemütlicher sollte es sein - vielleicht mit ein paar Sitzkissen in der Kirche und nicht so ungemütlich kalt. Zudem wäre es für die Jugendlichen gemütlicher, wenn ein kleiner Imbiss während des Gottesdienstes erlaubt wäre. Und natürlich sollte der Gottesdienst nicht so früh am Morgen stattfinden, vielleicht eher am späten Nachmittag.

Diese kurzer Auszug der Wünsche spricht für sich, ich will gar nicht viel dazu sagen. Vieles davon erinnert mich an meine eigene Jugendzeit. Vielleicht geht es der Einen oder dem Anderem unter Ihnen auch so ... Erstaunlich finde ich daran, dass die Wünsche bis heute so deckungsgleich mit den meinen sind und das sie so nach Alltag klingen.

Ja, liebe Gemeinde, Gott sei Dank, gehört der Sonntagsgottesdienst zum Alltagsgeschäft unserer Predigergemeinde.

Aber diese Stunde ist nur eine der 168 Stunden der Woche. Und Christsein ist nicht nur auf diese eine Stunde am Sonntagmorgen beschränkt, sondern bewährt sich im wirklichen Alltag. Wie wir vorhin schon gehört haben, schreibt Paulus dazu:

„Weil Gott so viel Erbarmen mit uns hatte, rufe ich euch zu: Stellt euch Gott ganz zur Verfügung.“
(Röm 12,1a)¹

¹Zitiert nach „Die gute Nachricht“, 7.Auflage, 1976

Liebe Gemeinde, wenn uns bewusst wird, dass Gott uns liebt, ja dann wird Gottesdienst mehr, als nur die Zeit am Sonntagmorgen in der Kirche. Dann bedeutet es, mit dem ganzen Leben und der ganzen Person für Gott da zu sein. Wenn wir Gottes Barmherzigkeit einmal gespürt haben, wenn wir einmal gefühlt haben - Gott ist da und er liebt mich - dann kann und sollte jede Stunde des Tages, jede der 168 Stunden der Woche und nicht nur diese eine am Sonntag Gottesdienst sein. Gott schenkt uns dazu die Kraft und die Freude. Gottesdienst wird dann zum Gottesdienst im Alltag der Welt.

Aber dazu ist laut Paulus eine Wende in unserem Denken und unseren Wertvorstellungen nötig:

„Richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt. Lasst euch vielmehr innerlich von Gott umwandeln und euch eine neue Gesinnung schenken.“ (Röm 12,2a)²

Nun, in diesem Punkt fühle ich mich Paulus ganz nah. Glaube, Nächstenliebe, Vergebung und Barmherzigkeit passen oft nicht zu den Zielen und Glücksvorstellungen wie Erfolg, Geld und Macht, denen viele Menschen in unserem Umfeld nachstreben. Das ist mir in meinem Leben schon oft in Gesprächen mit alten Schulkameraden, aber auch innerhalb der Familie klar geworden. Da wird man für seine Überzeugungen belächelt oder gar veralbert - „Von welchem Stern kommst Du denn?“ Vielleicht ist das dem ein oder der anderen hier auch schon genauso gegangen - man bekommt in solchen Momenten leicht das Gefühl wirklich nicht von dieser Welt zu sein und man beginnt ein wenig zu zweifeln an sich und seinen Überzeugungen. Aber, liebe Gemeinde, nach ein wenig vergangener Zeit, wenn sich der erste Ärger und die ersten Zweifel gesetzt haben, kommt man dann in ein anderes Nachdenken: Ist er oder sie denn wirklich soviel anders als ich? Hat nicht jeder von uns einen kleinen Mann in sich, der nicht auch hin oder wieder danach fragt, ob man auch genug vom Kuchen abbekommt? Ja, ein bisschen mehr Geld auf dem Konto - warum nicht, wäre doch gar nicht so schlecht. Und ein bisschen mehr Einfluss ...

Ja, liebe Gemeinde, und in solchen Momenten höre ich dann wieder Paulus:

„Weil Gott so viel Erbarmen mit uns hatte, rufe ich euch zu: Stellt euch Gott ganz zur Verfügung. [...] darin besteht der rechte Gottesdienst.“ (Röm 12,1)³

Ja, es mag Menschen geben, für die es unvorstellbar, dass man sich nicht an diesem kleinen Mann orientiert, sondern sich trotzdem auch ohne dafür Geld zu bekommen engagiert, ehrenamtlich eben. Oder, dass man trotzdem nicht danach strebt die Karriereleiter immer weiter nach oben zu steigen und noch mehr Macht über die Dinge und Menschen zu haben. Dass man eher versucht für den da zu sein, der es gerade ein wenig schwer hat in seinem Leben und dass man sich auch ohne Hintergedanken mit lieben Menschen mitfreut, wenn es ihnen gut geht: wenn das Geschäft läuft, eine Schiffsreise ansteht oder das erträumte Häuschen endlich fertig ist. Oder dass man trotzdem Gott darum bittet, dass der Partner die schwere Operation gut übersteht. Oder trotzdem eine Kerze für die weit entfernte kranke Tante anzündet um in Gedanken bei ihr zu sein.

Denn diese scheinbar kleinen Momente sind es, die uns Gott im Alltag ganz nahe bringen, denn der „rechte Gottesdienst“ beginnt eben mit Nächstenliebe und der Liebe Gottes in uns. Denn Gott hat sich uns zugewendet in seinem Sohn Jesus Christus und deshalb können auch wir uns ganz praktisch Anderen zuwenden. Und nur so, liebe Gemeinde, das ist meine Überzeugung,

²ebd.

³ebd.

findet Gottesdienst nicht nur am Sonntagmorgen statt, sondern auch in den restlichen 167 Stunden der Woche.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.